

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 55 (1948)

Heft: 3

Artikel: Die schweizerische Textilindustrie im Jahre 1947 [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-677092>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

großen Fortschritt bedeutet, wofür die Textilindustrie der schweizerischen Verhandlungsdelegation alle Anerkennung zollt.

Das Kontingent für Baumwollgewebe ist im Vergleich zu den Vorkriegsexporten beträchtlich höher angesetzt worden als dasjenige für Kunstseidengewebe, was daraus hervorgeht, daß das Baumwollgewebe-Kontingent 308% der durchschnittlichen Vorkriegsausfuhr 1936/38 ausmacht, während das Kunstseidegewebe-Kontingent nur einen Anteil von 75% der Vorkriegsausfuhr in Seiden- und Kunstseidengeweben erreicht.

Die Seidenindustrie ist vor allem deshalb benachteiligt, weil für die Reinseidengewebe nach wie vor keine britischen Einfuhrliczenzen für den „Home-Trade“ erteilt werden, während in den Vorkriegsjahren dieser Artikel zu den hauptsächlichsten und auch traditionell gebundenen Ausfuhrgütern nach Großbritannien gehörte. Wir mögen der Baumwollindustrie ihr verhältnismäßig großes Kontingent für die Belieferung Großbritanniens recht gerne gönnen, hoffen aber, daß es der schweizerischen Delegation ein nächstes Mal doch gelingen werde, die Seiden- und Kunstseidengewebe im gleichen Verhältnis zur Vorkriegsausfuhr zu berücksichtigen wie die Baumwollgewebe. Wir sind uns natürlich bewußt, daß auch Großbritannien bei der Festsetzung der Kontingente ein maßgebendes Wort mitzusprechen hatte; das erzielte Ergebnis wird denn auch von der Seidenindustrie nur als erster Schritt für die Anbahnung tragbarer Geschäftsbeziehungen mit der alt angestammten englischen Kundenschaft gewertet, der aber immerhin auch unserer Industrie erlaubt, das Geschäft mit England wiederum auf breiterer Unterlage als dies bis anhin möglich war, aufzunehmen.

Eine nicht leichte Aufgabe wartet den Kontingentsverwaltungsstellen, denn das kleine Kontingent müßte bei dem in England noch herrschenden Warenmangel um ein Vielfaches erhöht werden, um allen Ansprüchen gerecht zu werden. Die langjährigen Erfahrungen zeigen, daß kein Kontingentsverteilungsschlüssel gefunden werden kann, der alle Gesuchsteller zu befriedigen in der Lage ist. Die Kontingentsverwaltungsstellen appellieren daher an das Verständnis der Ausfuhrfirmen, das natürlich umso schwerer aufzubringen ist, je mehr die Firmen auf neue Absatzgebiete angewiesen sind, wie dies heute der Fall ist.

Die Kontingente für die Ausfuhr von Geweben nach dem übrigen Sterlinggebiet sind vorläufig auf 150% der Vorkriegsausfuhr festgesetzt. Es liegt aber die Zusicherung der Behörden vor, daß für die Textilindustrie Zusatzkontingente freigegeben werden, nachdem die gewählte Grundlage der Vorkriegseinfuhr für sie einen

sehr ungünstigen Ausgangspunkt darstellt, gehörten doch die Jahre 1936/38 zu den empfindlichsten Krisenjahren.

Es wurde an dieser Stelle schon verschiedentlich auf die unbefriedigende Entwicklung der Handelsbeziehungen mit den überseeischen Sterlinggebieten hingewiesen, die im Verlaufe des letzten Jahres der Einfuhr von Geweben immer mehr Schwierigkeiten entgegensezten. Indien, Australien und Neuseeland, um nur die wichtigsten Länder zu nennen, erteilen für die Einfuhr von Geweben aus der Schweiz keine Einfuhrliczenzen mehr. Im Hinblick auf die ausgeglichene Zahlungsbilanz, die der in London getroffenen Vereinbarung zu Grunde liegt, konnte von der britischen Regierung die Zusicherung erhalten werden, daß sie bei den übrigen Sterlinggebieten vorstellig werde, damit die Einfuhr aus der Schweiz wieder in einem normalen Rahmen zugelassen werde.

Die zukünftigen Ausfuhrmöglichkeiten für Gewebe nach den genannten Ländern werden also davon abhängig sein, ob die Dominions und andern Sterlingländer der Empfehlung Londons nachzuleben gewillt sind, oder ob sie aus irgendwelchen Gründen an ihrer scharfen Einfuhrpraxis im Textilsektor festhalten werden. Die Ausnutzung der eröffneten Kontingente für die Ausfuhr von Geweben aller Art von rund 12 Millionen Franken ist also noch keineswegs gesichert. Es kann vorläufig nur gehofft werden, daß auch in den Großbritannien angeschlossenen Sterlinggebieten gewisse Lockerungen der Einfuhrbeschränkungen eintreten.

Endlich sei noch erwähnt, daß die Südafrikanische Union der Sterlingkontingentierung nicht mehr unterstellt ist, da dieses Land durch Goldabgaben selbst dafür sorgen wird, daß allfällige Zahlungsbilanzdefizite nicht zulasten Londons beglichen werden müssen.

Der gesamte Wirtschaftsverkehr mit dem Sterlinggebiet wird inskünftig ausschließlich von der Entwicklung der Einfuhr abhängig sein, eine Unbekannte, deren Bedeutung heute noch nicht übersehen werden kann. Hoffen wir, daß die von der schweizerischen Delegation budgetierten Einfuhrzahlen sich erreichen lassen, so daß der Export nicht eines Tages die schmerzhafte Erfahrung machen muß, daß nicht einmal die vorgesehenen Ausfuhrkontingente im vollen Umfange freigegeben werden können. Diese Unmöglichkeit, die Einfuhr aus dem Sterlinggebiet einigermaßen mit Sicherheit abschätzen zu können, veranlaßte die Behörden, die Ausfuhrkontingente nur schrittweise, vorläufig für vier Monate, freizugeben, was selbstverständlich die Dispositionsfreiheit der Exportfirmen stark einschnürt. Der Grundsatz des selbsttragenden Zahlungsverkehrs verlangt aber eine ständige Überwachung der Ein- und Ausfuhr, ein notwendiges Uebel, das im bilateralen Warenaustausch nicht wegzudenken ist.

Die schweizerische Textilindustrie im Jahre 1947

II.

Die Betriebe der schweizerischen Kunstseidenindustrie waren das ganze Jahr 1947 hindurch voll beschäftigt. Die Gesamtproduktion erlitt aber gegenüber dem Vorjahr durch zeitweisen Arbeitermangel und infolge eines Streikes in einer Spinnerei eine gewisse Einbuße. Für Kunstseidengarne und Zellwollflocke zusammen beträgt das Jahrestotal der Erzeugung rund 17 000 Tonnen. Im Durchschnitt waren 4500 Arbeiter und Angestellte beschäftigt.

Obschon sich gewisse Anzeichen einer allmäßlichen Sättigung des Nachholbedarfes im Inland, wie auch in einzelnen Exportgebieten zeigten, übersieg die Nachfrage während des ganzen Jahres die Produktion. Vom Total der erzeugten Mengen gingen von den Kunstseidengarnen rund 25% und von der Zellwolle rund

50% ins Ausland. Die Aufnahmefähigkeit einzelner Abnehmerländer wurde, besonders im zweiten Semester, durch Devisenknappeit, Einfuhrbeschränkungen und andere handelspolitische Maßnahmen beeinträchtigt. Schweden, die Länder mit Pfundwährung und andere, sind nicht mehr in der Lage, ihrer Textilindustrie, welche unsere Kunstseidengarne kaufen möchte, die dazu nötigen Einfuhr- und Zahlungskontingente zur Verfügung zu stellen.

Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Periode der Hochkonjunktur auch in der Kunstseidenindustrie zu Ende geht. Soweit die Verhältnisse schon überblickt werden können, werden unsere Betriebe aber auch im kommenden Jahr noch voll beschäftigt sein. Eine gewisse Garantie hiefür bietet die schon während des

Krieges begonnene engere Zusammenarbeit zwischen den schweizerischen Kunstseideproduzenten und ihren Abnehmern in der Schweiz.

Die günstige Prognose für das Jahr 1947 hinsichtlich der Beschäftigung in der schweizerischen Textilveredlung sindustrie hat sich im wesentlichen als fundiert erwiesen, wenngleich von einer einheitlichen Tendenz in den verschiedenen Sparten dieser Industrie nicht gesprochen werden kann.

Die Umsätze der bedeutenden Gruppe der Kunstseidenfärbereien sowie etwa der Stickereiausrüster hielten sich auf Vorjahreshöhe; im Druck sind sie noch einmal gestiegen. Eine erfreuliche Erhöhung ist sodann im Bereich der Baumwollfeingewebe-Veredlung, die während Jahren unter der Ungunst der Kriegsverhältnisse besonders gelitten hatte, festzustellen. Die Beschäftigung der Bleichereien und Färbereien, die sich vorwiegend mit den Erzeugnissen der Baumwoll-, Grob- und Mittelfeinfarbereien befassen, hat durch die umfangreichen Zuweisungen „russischer“ Ware bzw. von Importgeweben aus der russisch besetzten Zone Deutschlands eine willkommene Besserung erfahren. In den ausgesprochen exportorientierten Zweigen der Textilveredlungsindeutrie ist allerdings seit etwa Jahresmitte ein deutliches Nachlassen des Auftragseinganges zu registrieren. Die Schwierigkeiten in den schwedisch-schweizerischen Handelsbeziehungen — Schweden nahm in den letzten zwei Jahren fast ein Drittel der schweizerischen Gewebeausfuhr auf — beeinträchtigen vor allem die Kunstseidenfärbereien. Der wachsende Widerstand des mit Wirtschafts- und Währungsschwierigkeiten kämpfenden Auslandes gegen die Einfuhr von sogenannten „non essential goods“, zu denen leider zahlreiche Textilien gerechnet werden, trifft aber auch die Stickerei- und Feinwebefabrik. Die Aussichten für das nächste Jahr werden daher in diesen Kreisen weniger günstig beurteilt. Da gleichzeitig die massiven Importe veredelter Gewebe fortgesetzt steigende Tendenz zeigen, wird auch mit einer Abschwächung des Inlandsgeschäftes gerechnet. Es ist offensichtlich, daß mit dem Berichtsjahr der Kulminationspunkt der Konjunktur im Textilektor erreicht, wenn nicht bereits überschritten worden ist.

Das Jahr 1947 führte, obwohl noch immer nicht alle Übergangsschwierigkeiten restlos überwunden werden konnten, doch zu einer weiteren Normalisierung der Produktionsverhältnisse in der schweizerischen Wollindustrie.

Von der Rohmaterialseite aus betrachtet, darf heute die Versorgung der Schweiz mit Wollerzeugnissen wieder

als gesichert betrachtet werden. Die Importe von Rohwolle betragen in den Jahren 1946 und 1947 ungefähr je das Doppelte der Importmenge eines Vorkriegsjahres. Die im Laufe des Krieges vollständig erschöpften Rohwolllager dürften also wieder ergänzt und darüber hinaus eine Reserve geäufnet sein. Ein gewisser Engpaß besteht seit Kriegsende noch in der Kammgarnindustrie. Der außergewöhnlich starken Nachfrage nach Kammgarnartikeln steht ein international knappes Angebot an Kammzug und Kammgarnen gegenüber.

In den eigenen Spinnereien und Webereien, besonders auch in den Lohnausrüstereien, machte sich der Arbeitermangel stark geltend, was die volle Ausnutzung der Produktionskapazität verhinderte. Das beschränkte Kontingent ausländischer Arbeiter reichte nicht aus, die Lücken vollständig zu füllen. So wurde schließlich eine abnormale Verlängerung der Lieferfristen unvermeidlich, ohne daß aber von einer Mangellage gesprochen werden könnte.

Die Importe von Fertigwaren, insbesondere von Wollgarnen, Geweben und Teppichen, haben im Laufe des Jahres in einem kaum erwarteten Ausmaß eingesetzt und sich bis gegen Jahresende noch verstärkt. So betragen die Einfuhren von Streich- und Kammgarnen durchschnittlich 300%, von Wollgeweben annähernd das Doppelte, von Teppichen ebenfalls das Dreifache der mengenmäßigen Einfuhr der Vorkriegsjahre. Diese Entwicklung erfüllt die Inlandindustrie mit Besorgnis.

Demgegenüber hielten sich die Exporte der Wollindustrie noch immer in einem engen Rahmen und erreichten nicht annähernd die Vorkriegszahlen. Der bei weitem größte Teil der Produktion der schweizerischen Wollindustrie wurde so auf dem Inlandmarkt abgesetzt. Infolge der weiter ansteigenden Weltmarktpreise für Rohwolle und der erhöhten Betriebskosten, Löhne und Sozialleistungen konnte noch keine Senkung der Verkaufspreise eintreten. Die teilweise sehr teuren Importe von Fertigwaren bewirkten im Gegenteil einen weiteren Preisanstieg im Inland.

Die Erfahrungen aus der letzten Verkaufssaison vom Herbst 1947 deuten darauf hin, daß der Kulminationspunkt der vorhergegangenen Konjunktur für die Wollindustrie als überschritten zu betrachten ist. Die Lager des Groß-, wie auch des Detailhandels sind mit Ware, zum großen Teil ausländischer Herkunft, reichlich angefüllt. Eine gewisse Sättigung des Marktes mit Kleiderstoffen zeichnet sich deutlich ab. Ein unerwartet starker Rückgang in der Erteilung von neuen Aufträgen an die Inlandindustrie ist die Folge. (Schluß folgt)

Aus aller Welt

Schweizerische Textilmaschinen auf dem Weltmarkt

Die schweizerische Textilmaschinenindustrie hatte im letzten Jahre Arbeit in Hülle und Fülle. Dank ihrer modernen Betriebe und der rationellen Arbeitsweise, dank aber auch einer tüchtigen, gut geschulten und fleißigen Arbeiterschaft hat sie Leistungen vollbracht, auf welche sie mit Befriedigung und auch mit einem gewissen Stolz zurückblicken darf. Diese Leistungen kommen nirgends besser zum Ausdruck, als in den Zahlen der amtlichen Handelsstatistik über die Ausfuhr. Und diese Zahlen sind im Jahre 1947 auf eine Höhe gestiegen, die, wie unsere nebenstehende Zusammenstellung zeigt, weit über den Ergebnissen des Vorjahres steht.

Gegenüber dem Vorjahr ergibt sich eine Steigerung der Ausfuhrmenge um 21 895 q, d.h. etwas mehr als 13%, eine solche des Ausfuhrwertes von Fr. 42 119 075 oder um 38,6%. Man erkennt daraus eine wesentliche Verteuerung des Gesamt-Durchschnittswertes.

Im Jahre 1946 stellte sich derselbe auf rund 740 Fr. je q, im letzten Jahre aber auf 895 Fr. Bei den einzelnen Maschinengruppen ist derselbe natürlich unterschiedlich.

Ausfuhr schweizerischer Textilmaschinen

	1947	1946		
	Menge q	Wert Fr.	Menge q	Wert Fr.
Spinnerei- und Zwirnereimaschinen	64 992,76	48 566 859	58 068,94	35 444 762
Webstühle	59 219,11	35 655 653	51 153,39	26 575 200
Andere Webereimaschinen	22 715,50	22 318 408	17 500,83	15 141 624
Strick-, Wirk- und Verliftmaschinen	9 141,27	18 069 814	8 850,70	15 104 527
Stick- und Fädelmaschinen	258,34	544 682	547,27	503 623
Nähmaschinen	9 217,69	21 201 767	5 545,29	12 552 134
Fertige Teile von Nähmaschinen	292,11	2 293 404	265,01	1 229 642
Zusammen	165 826,78	148 650 587	143 931,43	106 531 215